Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 19. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Dienstag, den 23. Januar** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1906.**

† Geschichte der Kriegervereine.

Das demnächst erscheinende, von dem 1. stellvertretenden Vorsitzenden des Preußischen Landes-Kriegerverbandes, Geheimrat Professor Dr. Westphal, neubearbeitete Handbuch für die Kriegervereine des Preußischen Landes-Kriegerverbandes enthält in der Einleitung einen Rückblick auf die Geschichte der Kriegervereine, der bei der großen Bedeutung, die diese Vereinigungen alter Soldaten haben, von allgemeinem Interesse sein dürfte. Der Verfasser schreibt unter anderem: Vereinigungen alter Soldaten hat es zu allen Zeiten gegeben. Schon zur Zeit der Römer, vor fast 2000 Jahren, bestanden Vereine der Veteranen. In der römischen Kaiserzeit, als die Berufsheere sich ausgebildet hatten und die entlassenen Veteranen an den Grenzen angesiedelt wurden, um als Kolonisten gegenüber den Grenzvölkern die Römerherrschaft zu befestigen, auch gegenüber unseren Vorfahren, wie wir jetzt daran denken, in unseren Kolonien erprobte Soldaten anzusiedeln, bestanden Vereine alter Soldaten. Ihr Zweck scheint hauptsächlich der frommen Absicht gedient zu haben, verstorbenen Kameraden die Leichenfeier auszurichten. Das Mittelalter mit seinen immerwährenden Kriegen aller gegen alle war der Ausbildung friedlicher Vereinigungen nicht günstig. In der Landsknechtzeit vor und während des 30jährigen Krieges, waren Berufssoldatentum und Kriegerverein sozusagen dasselbe, denn die Brüderschaften der Landsknechte, die sich unter selbstgewählten Führern und unter selbstgegebenen Gesetzen vereinigten und sich zum Kriegsdienst anwerben ließen von dem, der ihre Dienste bezahlte, waren gewissermaßen auch Kriegervereine, nur nicht so friedliche und bürgerliche, wie wir sie jetzt haben. Nach dem siebenjährigen Kriege, im 18. Jahrhundert, ist dann wieder vereinzelt von Vereinen ausgedienter Soldaten die Rede. Zahlreich bildeten sich zu Anfang des vorigen Jahrhunderts nach den napoleonischen Kriegen in Frankreich sowohl wie in Deutschland Veteranen-Vereine, die in Frankreich politische, in Deutschland friedliche Zwecke verfolgten. Die große Entwickelung aber, die das Vereinigungswesen ehemaliger Soldaten in der Neuzeit angenommen hat, konnte nur auf dem Boden eines Staates erwachsen, in dem das ganze Volk am Kriegsdienste teilnahm. Diese Entwicklung ist daher auch von dem Staate ausgegangen, der zuerst die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt hat, von Preußen.

In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, etwa 30 Jahre nach den Befreiungskriegen, bildeten sich in allen preußischen Provinzen, besonders in Pommern, Brandenburg, Sachsen und Schlesien, zahlreiche Vereine der alten Kämpfer von 1813/15 mit dem Zwecke, verstorbenen Kameraden gemeinsam die letzte Ehre zu erweisen. Dem ihnen anerzogenen militärischen Geiste gemäß hatten die alten preußischen Soldaten den Wunsch, dies in militärischen Formen zu tun. Der damalige König Friedrich Wilhelm IV. hatte ein Herz für den Wunsch seiner alten Kriegskameraden; er billigte ihre Absicht, genehmigte die Bildung der Vereine und gestattete ihnen, unter allgemeiner Erteilung der polizeilichen Erlaubnis, die Vornehmung der militärischen Leichenparaden in bestimmt vorgeschriebenen Formen. So entstand die Allerhöchste Kabinettsorder vom 22. Februar 1842. Diese Kabinettsorder ist durch das spätere preußische Vereinsgesetz nicht aufgehoben worden; sie hat Gesetzeskraft behalten und bildet das Grundgesetz für die preußischen Kriegervereine.

Die damals begründeten Vereine alter Krieger hatten also nur den einen ausgesprochenen Zweck, ihre verstorbenen Kameraden feierlich zu beerdigen, und nannten sich deshalb auch Militär-Begräbnisvereine. Im innersten Kerne jeder Vereinigung alter Soldaten, die ihrem Kriegsherrn treu ergeben sind, liegt aber der Zweck, den die jetzigen Kriegervereine nach ihren Satzungen als ihre vornehmste Aufgabe ansehen, die Pflege der Königstreue. Als bald nach Begründung der ersten preußischen Militär-Begräbnisvereine die Wirren der tollen Jahre 1848/49 unser Vaterland erschütterten, da vereinigten sich diese Vereine, bildeten den Kern der treu gebliebenen Bevölkerung und traten mannhaft gegen die Unruhestifter auf. Diese Vereinigungen, die sich innerhalb der Provinzen gebildet hatten, überdauerten aber die Revolutionsjahre nicht und zerfielen mit der Gefahr. Auch die einzelnen Vereine wurden mit dem Aussterben ihrer Mitglieder schwächer und schwächer und gingen ein, da sie meistens nur Kämpfer der Befreiungskriege aufnahmen. Viele der jetzt Lebenden werden sich noch der Reste jener Vereine erinnern und der ehrwürdigen Männer mit dem eisernen Kreuze und der Kriegsdenkmünze von 1813/15 auf der Brust.

Einen ganz neuen Aufschwung erfuhren die Kriegervereine durch die Kriege von 1864 und 66 und namentlich durch den großen Einigungskrieg von 1870 und 1871. Nunmehr entstand eine Bewegung, die immer mehr anschwoll und aus den einzelnen Kriegervereinen ein deutsches Kriegervereinswesen werden ließ mit großen, bedeutsamen nationalen Aufgaben.

qu. Zum roten Sonntag.

Aus den pomphaften Straßenkundgebungen am „roten Sonntag" in Berlin und anderswo schien, wie es schon vorher anzunehmen war, nichts Rechtes werden zu wollen. Die sozialdemokratische Parteileitung unternahm es, als bekannt wurde, daß die Regierung angesichts der Verhetzung des Volkes Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte und unter allen Umständen Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werde, abzuwiegeln und zur Ruhe bei den Kundgebungen zu ermahnen, nachdem, wie in Dresden, nunmehr auch in Hamburg Blut geflossen war und die Behörden sich selbstverständlich rüsteten. Was aber auf diese Ermahnungen zu geben war, zeigte Genosse Mehring, der Liebling Bebels; er verhöhnte in seinem Leipziger Blatt das „lackierte Gräfchen oder vielmehr Fürstchen, das jetzt auf dem Reichskanzlersessel sitzt", nannte den Fürsten Bismarck einen politischen Sadisten, sprach von der Hoffnung des Bürgertums auf eine sizilianische Vesper des Kapitalismus und behauptete, daß sich die Regierungen mit der wollüstig zuckenden Freude des Raubtiers zum Blutbad energisch rüste, um nach dem Vorbild der russischen Soldateska wie Bluthunde, wie eine Horde Krippenreiter, hereinzubrechen und alles niederzuknüppeln. Alles das nannte Herr Mehring eine „Ermahnung zur Ruhe".

Die diesen Leute, welche am Sonntag in Berlin so ein „kleines Revolutiönchen" erwartet hatten, sind gänzlich enttäuscht worden. Der Tag ist ruhig verlaufen. Die bis auf den letzten Mann aufgebotene Berliner Polizei hat, soviel nunmehr bekannt geworden ist, nirgends auch nur den geringsten Anlaß zum Einschreiten gehabt. Etwas mag dazu auch das schlechte Wetter beigetragen haben, denn es regnete in Strömen ununterbrochen vom frühen Morgen bis zum Abend, und Regenwetter ist bekanntlich kein „Revolutionswetter". Sogar das, was die Polizei hauptsächlich befürchtet hatte, die Ansammlungen von Radaubrüdern, von arbeitsscheuem Gesindel, die vielleicht zu Ausschreitungen geführt hätten, blieb bei diesem andauernden Regen aus. So bot denn Berlin kein anders Straßenbild, wie an jedem anderen Regensonntag: die Nebenstraßen fast ausgestorben und in den Hauptstraßen auf beiden Bürgersteigen ein sich langsam fortbewegendes schwarzes Dach von Regenschirmen. Auffallen konnte höchstens, daß man keine einzige militärische Uniform, weder die eines Soldaten noch eines Offiziers, unter den Spaziergängern bemerkte. Was man als Menschenansammlung bezeichnen konnte, das gab es nur Unter den Linden auf der kurzen Strecke von der Schloßbrücke bis zur Hauptwache. Dort standen nämlich, wie alljährlich, drei bis vier Reihen Zuschauer, um der Zu- und Abfahrt der Teilnehmer an dem Ordensfeste zuzusehen. Die Umgebung des Schlosses war durch ein überaus zahlreiches Aufgebot von Schutzleuten gänzlich abgesperrt, und das dem Hauptportal gegenüber liegende Gebäude der Bank für Handel und Industrie war zum Hauptquartier der Polizei umgewandelt; einige Hundert Schutzleute mit ihren Offizieren hatten hier Posto gefaßt.

In sämtlichen sechs Berliner Wahlkreisen hatte der sozialdemokratische Parteivorstand im ganzen 31 Versammlungen angesagt, in denen über das Thema „Gegen Volksentrechtung und Volksknechtung" gesprochen wurde. Von seiten der Genossen fanden diese Versammlungen eine recht zahlreiche, von seiten der übrigen Bevölkerung eine recht geringe Teilnahme. Bis in die Abendstunden wurde die Ordnung nirgends gestört.

In Köln fanden elf Protestversammlungen „gegen das Dreiklassenwahlrecht und zur Würdigung der russischen Volksbewegung statt."

Im ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist der „rote Sonntag" sehr ruhig verlaufen, ruhiger als der normale Sonntag in diesem so lebhaften, überaus verkehrsreichen Bezirk. Was die Demonstrationen selbst betrifft, so war der ganze Verlauf allenthalben sehr zahm, zahmer, als man nach den blutrünstigen Einleitungsartikeln der örtlichen sozialdemokratischen Presse erwarten konnte. Die Zahl der Versammlungen war sehr groß; so waren es im Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen-Witten 17, im Wahlkreis Dortmund-Hörde 16, im Wahlkreis Essen 9, im Wahlkreis Hamm-Soest 7. Die Reden waren ziemlich gemäßigt, die allgemeine Resolution sehr wässerig.

In Düsseldorf, Krefeld, Koblenz, Saarbrücken, Mainz, Frankfurt a. M., Kassel, Hannover, Kiel, Hamburg, Lübeck, Erfurt, Kottbus, Breslau (auch im ganzen oberschlesischen Industriebezirk), Posen, Danzig, Elbing (Schichauwerft) Chemnitz, Dresden, Leipzig und zahlreichen andern Städten ist, wie telegraphisch mitgeteilt wird, der sozialdemokratische Sonntag ohne Störung der öffentlichen Ordnung verlaufen.

*

Aus Berlin verlautet noch: Die Anarchisten hatten den Sonntag zu einer größeren Aktion benutzt. In etwa 60 von den in Berlin und Umgegend einberufenen Versammlungen waren die Mitglieder der bisherigen anarchistischen Gruppen auf dem Platze, um ein scharf geschriebenes Flugblatt zu verbreiten. Es kam dabei zu verschiedenen Zusammenstößen mit den von der sozialdemokratischen Partei gestellten Ordnern. Drei Flugblattverteiler wurden festgenommen, das Flugblatt inzwischen auf Grund des Paragraphen 130 des R.-Str.-G.-B. (Aufreizung zum Klassenhaß) beschlagnahmt. Die politische Polizei geht in letzter Zeit besonders scharf gegen die Anarchisten vor. So wurden in der Nacht die hiesigen Anarchistenblätter "Der Anarchist" und „Der Revolutionär" beschlagnahmt.

Der Mob unter den Linden, den man übrigens auch an andern Tagen dort bemerken kann, benahm sich nicht immer ruhig. Beim Vorüberfahren einzelner Hofwagen hörte man Pfeifen und höhnische Bemerkungen aus der Menge. Zum Vorgehen der Schutzleute gegen diese Menge, die verschieden war von der in den Versammlungen, ist es nirgends gekommen. Von anderen Gruppen hörte man auch wieder Hurrarufe. Als die Vorbeifahrt der Schloßgäste aufhörte, zerstreute sich auch die Menge.

Auch in den Nachtstunden haben sich nach den heute früh vorliegenden Nachrichten keinerlei Zwischenfälle ereignet, die mit den Wahlrechtsversammlungen in irgendwelchen Zusammenhang zu bringen wären.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 22. Jan. Zu den Gerüchten über eine bevorstehende Mittelmeerfahrt des Kaisers schreibt die „Südd. Reichskorresp." offiziös: „Vor kurzem war in ausländischen Nachrichten wieder von einer angeblich für den März bevorstehenden Indienststellung der kaiserlichen Jacht „Hohenzollern" die Rede, und, wie üblich, wurden daran Vermutungen über eine Seereise Kaiser Wilhelms und über Zusammenkünfte mit fremden Monarchen geknüpft. Es scheint in weiteren Kreisen nicht bekannt zu sein, daß die „Hohenzollern" einer umfassenden Kesselreparatur unterzogen wird, die voraussichtlich erst in längerer Zeit beendet sein kann; man spricht von anderthalb Jahren. Hiernach sind alle Angaben zu bewerten, die über eine bevorstehende Verwendung der Kaiserjacht zu größeren Fahrten in Umlauf gesetzt werden. Von Reiseplänen Kaiser Wilhelms kann zurzeit überhaupt niemand etwas wissen. Das einzige, das feststeht, ist die für April zugesagte Erwiderung des Besuches, den König Alfons von Spanien im November v. J. in Berlin abgestattet hat." Demnach könnte der Kaiser sich immerhin noch Ende April einschiffen.

— Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes im Königlichen Schlosse fand gestern vormittag in gewohnter Weise statt.

— Als künftiger Staatssekretär des

Was wärst du, wenn die Fessel spränge,
Die dich beschränkt aufs enge Fach?
Der Strom, der tief ist in der Enge,
Wird zwischen breiten Ufern flach.

* * *

Drei Töchter.

Roman von Ewald August König.

19 Nachdruck verboten.

Die Wechsel waren vier Wochen nach dato gezogen, und diese vier Wochen, welche zwischen dem Tag der Ausstellung und dem des Verfalls lagen, brachten den jungen Mann fast zur Verzweiflung. Er stand oft im Begriff, dem Vater alles zu entdecken oder die Mutter um ihre Fürsprache zu bitten, aber er wagte es nicht; er wußte, daß Rabe bei seinen strengen Grundsätzen ihn verstoßen würde. Dazu lauteten die Briefe Amaliens immer beruhigender, sie verursachten der Mutter großen Kummer und dem Vater Verdruß, und die Bitterkeit Luisens, die mit jedem Tag schroffer hervortrat, war keineswegs geeignet, die Falten von der Stirn des alten Herrn zu scheuchen.

Der Tag des Verfalles kam. Emil saß, gefoltert von seiner Angst, im Kontor seines Vaters. Er war nach dem Frühstück mit dem Entschluß gekommen, sich wieder zu entfernen, sobald er das Nötigste besorgt hatte, aber die Angst hielt ihn von der Ausführung dieses Entschlusses zurück. Er besaß nicht die Gabe, hinter glatter Stirn den Kampf der Leidenschaft zu verbergen, noch den Mut, eine gerechte Anklage mit Spott und Hohn zurückzuweisen. Er fühlte, daß er im Augenblick der Entdeckung zusammenbrechen und durch seine Verwirrung sich verraten werde; dennoch blieb er, dennoch konnte er sich nicht überwinden, den Ort zu verlassen, an welchem der drohende Sturm ihn zuerst und sicher treffen mußte. Er hielt an der Hoffnung fest, daß der Kassierer sich täuschen lassen werde, und diese Hoffnung bewog ihn, zu bleiben. So oft angeklopft wurde, fuhr er erschreckt zusammen.

Der Kommerzienrat bemerkte hiervon nichts, er war in seine Angelegenheiten so vertieft, daß er für nichts anderes ein Auge hatte.

Da trat plötzlich der Kassierer ein, er hielt in seiner Hand einen Streifen, in welchem Emil sofort den Wechsel erkannte, den er ausgestellt hatte.

Wohl sagte er sich, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, in welchem er seiner ganzen Geistesgegenwart bedürfe, daß von seinem Verhalten in diesem Augenblick seine ganze Zukunft abhänge, aber er fühlte nicht die Kraft, der bevorstehenden Untersuchung eine kühne, ruhige Stirn zu bieten.

„Die Reichsbank präsentiert einen Wechsel über achttausendundfünfhundert Mark," sagte der Kassierer. „Ich entsinne mich nicht, daß wir ihn akzeptiert haben."

Rabe unterwarf den Wechsel einer kurzen aber genauen Prüfung. „Wird nicht honoriert," sagte er kurz, „das Akzept ist gefälscht."

„Aber die Unterschrift ist so täuschend ähnlich, daß —"

„Ich kenne meine Handschrift so genau, daß hier kein Zweifel obwalten kann," fiel der Bankier dem Kassierer ins Wort. „Was die Unterschrift der Aussteller betrifft, so vermag ich nicht zu sagen, ob auch diese gefälscht ist. An wen ist der Wechsel geriert?"

„An den Freiherrn von Lebur."

„So mag die Bank sich an ihn halten."

In diesem Augenblick fiel der Blick des Bankiers auf die Züge Emils; eine schreckliche Ahnung tauchte in seiner Seele auf. „Geben Sie den Wisch noch einmal her," sprach er zu dem Kassierer gewendet, der sich schon entfernen wollte. „So, jetzt gehen Sie ins Kassazimmer und ersuchen Sie den Vorzeiger des Wechsels, sich einen Augenblick zu gedulden, ich will in meiner Privatkorrespondenz nachsehen, ob ich vielleicht Verpflichtungen habe, die meinem Gedächtnis entfallen sind."

Der Kassierer ging hinaus. Emil fühlte, daß alles verloren war, daß der Vater die Fälschung durchschaute.

Der alte Herr hatte sich erhoben; sein Blick ruhte fest und forschend auf den geisterbleichen Zügen des jungen Mannes, der unwillkürlich die Wimpern senkte.

„Ich habe auf diesem Wechsel deine Handschrift erkannt," sagte er in jenem rauhen, strengen Ton, in welchem er stets mit seinem Sohn zu reden pflegte. „Sage mir die Wahrheit; was bewog dich, zu einem solchen Verbrechen deine Zuflucht zu nehmen? Lüge nicht!" fuhr er fort, als Emil den Kopf schüttelte. „Ich weiß, daß du mit Lebur eng liiert warst."

„Verzeihung, Vater!" stotterte Emil, dem die Worte fast in der Kehle stecken blieben. „Ich fand kein anderes Mittel, meine Verpflichtungen zu erfüllen."

„Welcher Art waren diese Verpflichtungen?" fragte der Kommerzienrat, auf dessen Stirn die Zornader anschwoll.

„Erlasse mir die Antwort!" bat der junge Mann leise. „Honoriere den Wechsel und sei überzeugt, daß ich dir meine Reue und Besserung beweisen werde."

„Redensarten!" fuhr der Bankier auf. „Weißt du, welche Strafe das Gesetz auf Wechselfälschung verhängt? Hast Du die Folgen deines Leichtsinns in dem Augenblick bedacht, in welchem du die Feder ansetztest, um die Fälschung zu begehen? Du verdientest, daß ich dir die Rute gäbe? Achttausend Mark! Du kennst den Wert des Geldes noch nicht, aber ich werde dich in eine Schule jenden, in der du ihn kennen lernen sollst. Ich behalte mir vor, mit dem Freiherrn von Lebur näher über diese Angelegenheit zu reden, ich will wissen, wo das Geld geblieben ist. Gehe, heute abend werde ich dir sagen, was ich über dich beschlossen habe. Ich hatte mich schon entschlossen, dir die Prokura zu erteilen, jetzt kann davon keine Rede mehr sein. Meine Achtung hast du verloren, und in meinen Augen bist du ein Verbrecher."

Der junge Mann erhob sich, er wagte es nicht, seinen Leichtsinn zu entschuldigen.

Der Bankier gab seinem Kassierer den Befehl, den Wechsel einzulösen und steckte diesen in die Tasche.

Emil flüchtete zur Mutter.

Sie hatte kein Wort des Mitleids, kein Wort des Trostes für ihn. „Zeige durch eine aufrichtigte Reue, daß du unserer Verzeihung wert bist," sagte sie, „dann will ich dir meine Arme wieder öffnen. Jetzt muß ich dem Vater recht geben, Leichtsinn kann er vergeben, ein Verbrechen aber nicht."

Emil schloß sich in sein Zimmer ein. Dort wollte er über die jetzt zu unternehmenden Schritte mit sich zu Rat gehen. Er wußte, daß der Vater Worte halten werde, daß Jahre darüber hingehen würden, ehe er wieder als Sohn des Hauses anerkannt würde. Er wollte fliehen. Wohin? war ihm gleichgültig, wenn er nur das Haus und die Stadt hinter sich hatte. Er dachte an Mathilde, welche in London wohnte; dort bei seinem Schwager fand er vielleicht ein Unterkommen. Er packte einige Wäsche in seine Reisetasche, steckte den geringen Rest seiner Barschaft ein und eilte die Treppe hinunter.

Der Portier trat ihm entgegen. „Der Herr Kommerzienrat hat verboten, den jungen Herrn hinauszulassen," sagte er.

Emil war zu mutlos, den Ausgang zu erzwingen, er kehrte in sein Zimmer zurück.

Am Abend trat der Kommerzienrat ein. „Dürfte ich mich der Hoffnung hingeben, daß nur eine Idee von sittlichem Halt in dir sei, so würde ich dich in die Fremde schicken," sagte er ohne Einleitung. „Aber die Hoffnung habe ich nicht; deshalb ziehe ich vor, dich unter meiner Aufsicht hier zu halten. Du wirst in diesem Zimmer bleiben, das Haus nicht verlassen und hier die Arbeit verrichten, die ich dir durch unseren Buchhalter schicke, du darfst mit niemand verkehren, damit dein Verbrechen nicht stattkundig werde."

„Aber diese strenge Absonderung —"

„Wird dir sehr heilsam sein; ich hoffe, die Einsamkeit bringt dich zur Selbsterkenntnis. Deinem sauberen Freund von Lebur habe ich das Haus verboten, er wird nicht wagen, dich zu besuchen. Außerdem werde ich die Summe an deinem Erbteil in Abzug bringen."

„Entziehe mir alles, nur nicht die Freiheit; lasse mich fliehen von hier, ziehe deine Hand ganz von mir ab, ich will dir beweisen, daß ich ein anderer geworden bin, daß —"

„Mein Wille allein ist maßgebend," unterbrach ihn der Kommerzienrat mit eisiger Kälte. „Du wirst dich diesem Willen unterwerfen."

„Und wenn ich mich auflehne? Wenn ich mich auf meine Großjährigkeit berufe —"

„Kein Wort weiter! Das Gesetz berechtigt mich, den verschwenderischen Sohn entmündigen zu lassen; zwingst du mich, von diesem Recht Gebrauch zu machen, so bist du moralisch vernichtet."

Ohne eine Erwiderung abzuwarten, verließ der Bankier das Zimmer. Er trat in die Wohnstube und zog einen Brief aus der Tasche, den er seiner Gattin überreichte. „Von Amalie," sagte er.

Die Kommerzienratin blickte fragend den Gatten an, in dessen Zügen nichts den Sturm verriet, der in seiner Seele tobte. „Und Emil?" fragte sie. „Was hast du über ihn beschlossen?"

„Er wird in seinem Zimmer bleiben, bis ich die Überzeugung habe, daß er auf dem Weg der Besserung ist."

„Und dann?"

„Dann? Ich weiß noch nicht, was ich dann mit ihm anfange; jedenfalls soll er in eine Schule, in der er den Wert des Geldes kennen lernt."

Der Blick der Mutter ruhte mit dem Ausdruck der Besorgnis auf dem Antlitz des Gatten. Wenn Emil auch ein Verbrecher war, er blieb doch ihr Sohn, und sie kannte den Charakter seines Vaters zu genau, um nicht zu wissen, daß derselbe kein Erbarmen, kein Mitleid mit den Schwächen Emils fühlen werde. „Er hat sich schwer vergangen, sagte sie, „aber der Umgang mit dem Freiherrn entschuldigt ihn gewissermaßen. Lebur hat ihn zu allem verleitet —"

„Mußte er sich denn verleiten lassen?" fuhr Rabe auf.

„Er ist noch jung —"

„Ich war auch einmal jung, aber nie behielt die Leidenschaft Macht über mich. Lies den Brief, in Venedig sind hübsche Sachen vorgefallen, der Baron ist tot, Amalie —"

„Der Baron ist tot?" rief die Kommerzienrätin entsetzt aus. „Das kannst du so kalt und so gelassen sagen?"

„Umstände ändern die Sache," entgegnete Rabe gleichgültig. „Da Amalie sich an der Seite dieses Mannes unglücklich gefühlt hat, so kann ich den Tod des Barons nicht bedauern. Die junge Witwe ist jetzt Besitzerin einiger bedeutender Güter, und da sie, wie aus den Briefen hervorgeht, keine Trauer über den Verlust ihres Gatten trägt, so wüßte ich nicht, was mich bewegen könnte, dem Vorfall besondere Teilnahme zu widmen."

Auswärtigen wird auch der preußische Gesandte v. Tschirschky und Bögendorff in Hamburg genannt.

— Der Kriegsminister verkündet, daß Mannschaften zu überzähligen Gefreiten bei der Entlassung nicht mehr ernannt werden sollen.

— Zum Nachfolger des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Bötticher, der demnächst in den Ruhestand treten wird, soll, wie man der „Nationallib. Korr." zufolge in Bundesratskreisen annimmt, in erster Linie nicht ein Zentrumsmann, sondern ein aktiver Staatsminister in Betracht kommen.

— Aus Anlaß der Beratung der Diätenanträge im Reichstage, bei welcher die Minister fehlten, schreibt die „Köln. Ztg.": „Dieses Verhalten der Reichsminister wird im Volke, darüber sollte man sich keiner Täuschung hingeben, als eine Mißachtung seiner verfassungsmäßigen Rechte und Ansprüche empfunden, und einen solchen Eindruck zu vermeiden, hätten die verantwortlichen Stellen um so mehr Anlaß, je nachdrücklicher sie ihrer Pflicht gemäß auf den Rechten zu beharren pflegen, welche die Verfassung der Krongewalt beimißt. Es sind recht mißliche Zustände, wenn die Berater der Krone selbst die Gelegenheit zu Erörterungen bieten, unter denen die monarchischen Staatseinrichtungen, die sie zu stützen berufen sind, Not leiden müssen.

— Wenn nach einer dem Abgeordnetenhause von der Regierung zugestellten Mitteilung Erwägungen darüber schweben, ob es tunlich ist, durch eine Ergänzung der nächsten, im Jahre 1907 stattfindenden allgemeinen Berufs- und Gewerbezählung für die Beurteilung der Zustände im gewerblichen Mittelstand Unterlagen zu beschaffen, so ist davon wohl zu unterscheiden die Erhebung über die Handwerkszustände, die bereits vor einiger Zeit in die Wege geleitet, allerdings noch immer nicht ganz zum Abschluß gelangt ist. Diese Erhebung beschränkt sich in der Hauptsache auf das organisierte Handwerk und will namentlich zeigen, inwieweit mit der Handwerksorganisation des Jahres 1897 diesem Teile des Mittelstandes geholfen ist. Das Material, das auf Grund umfassender und eingehender Fragebogen von den verschiedensten Handwerksorganisationen gesammelt ist, ist recht umfangreich und unterliegt gegenwärtig schon im Kaiserlichen Statistischen Amte der Bearbeitung. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß noch in diesem Jahre die Ergebnisse der Handwerkserhebung wenigstens teilweise zur Veröffentlichung gelangen werden. Auch sie werden dazu beitragen, daß über die gegenwärtige Lage des gewerblichen Mittelstandes größere Klarheit geschaffen wird, können aber natürlich, da sie sich, wenn auch auf einen wesentlichen Bestandteil des Mittelstandes, doch immer nur auf einen Teil desselben beziehen, eine Erhebung über die Zustände des gesamten gewerblichen Mittelstandes nicht unnötig machen.

Paris, 22. Jan. In einer zahlreichen Versammlung in der Freimaurerloge Grand Orient geißelte Jaurès das Vorgehen Delcassés in der Marokko-Angelegenheit aufs schärfste. Delcassé habe die im Jahre 1880 in der Madrider Konvention anerkannten Rechte der europäischen Staaten verletzt und gegen Deutschland eine herausfordernde und verletzende Haltung beobachtet. Man müsse eingestehen, daß der Protest Deutschlands gegen die Marokko-Politik Delcassés gerechtfertigt war; denn Delcassé habe Taillandier in der Tat Weisungen gegeben, die das Protektorat über Marokko, die Abdankung des Sultans und das Alleinrecht Frankreichs in Heer, Polizei, Finanzen und Handel in Marokko bezweckten. Allerdings habe auch die deutsche Diplomatie eine schwere Verantwortung auf sich geladen; denn anstatt auf die Weisheit und die Friedensliebe des französischen Volkes zu vertrauen, habe sie durch ihr schroffes und gewaltsames (?) Vorgehen allgemeine Beunruhigung hervorgerufen. Delcassé habe dem Einvernehmen mit England durch seine Politik eine feindselige Spitze gegen Deutschland verliehen. Was die englische Eifersucht auf Deutschland anlange, so müsse es als durchaus unrichtig bezeichnet werden, daß die Industrie Englands von Deutschland bedroht werde; denn sie sei gegenwärtig mit Aufträgen überhäuft wie noch niemals zuvor. Nur die englischen Schiffahrtsgesellschaften hätten den deutschen Wettbewerb zu befürchten und deswegen hätten die Unternehmer die ihnen nahestehende Presse Frankreichs gegen Deutschland aufgehetzt. Das demokratische Frankreich wolle den Frieden und brauche den Frieden zum Ausbau seiner Freiheit und für seine sozialen Bestrebungen. Die Konferenz von Algeciras müsse eine endgültige und dauernde Lösung bringen. Die marokkanische Frage müsse aus der Welt geschafft werden, damit der Druck und die Unsicherheit, die auf Europa lasten, endlich aufhören. (Stürmischer Beifall.)

— Der Agence Havas wird aus Smyrna gemeldet, daß die Dominikaner auf ihren Niederlassungen in Smyrna und Konstantinopel die italienische Flagge gehißt haben.

— In Toulon sind heeresfeindliche Aufrufe an den Kasernen und an Arsenalen nachts angeheftet worden.

London, 22. Jan. Die bisherigen Feststellungen der Wahlresultate haben ergeben, daß die Liberalen bisher bereits eine Mehrheit von 15 Stimmen über diejenigen der vereinigten anderen Parteien besitzen.

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für die Monate **Februar-März**

nehmen unsere Boten à für 1,40 Mk., sowie alle Postanstalten à für 1,47 Mk. intl. Bringerlohn entgegen.

Die Expedition.

Brüssel, 22. Jan. In dem Prozeß des Königstöchter gegen ihren Vater um das Vermögen der verstorbenen Königin Henriette soll Donnerstag dieser Woche das Urteil gefällt werden.

Rom, 22. Jan. Dem Vatikan wurde die Anwesenheit eines Vertrauensmannes des Mikado gemeldet, der ein Antwortschreiben auf einen Brief des Papstes überbringt. Es scheint sich um die Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen dem Vatikan und Japan zu handeln.

Belgrad, 22. Jan. Der Minister des Äußern, Antonitsch, erklärte gegenüber dem österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn v. Czikann, daß die serbische Regierung es ablehne, die von Österreich-Ungarn gestellte Bedingung zu erfüllen, da sie diese mit ihrer Würde für nicht vereinbar halte.

— Österreich-Ungarn hat seine Grenze für serbisches Horn- und Borstenvieh seit heute gesperrt, ohne Gründe für diese Maßregeln anzugeben. Es handelt sich also um eine Vergeltungsmaßregel gegen Serbien, das sich bekanntlich in der Handelsvertragsfrage nicht fügt, wie man es am Wiener Ballplatz wünscht.

Konstantinopel, 22. Jan. Unter den Truppen des Marschalls Achmed Feiti Pascha in Jemen herrschen infolge mangelhafter Unterkunft, schlechter Verpflegung und Mangels an Tragtieren, Wasser und ärztlicher Pflege Typhus und andere Krankheiten. Die Sterblichkeitsziffer ist sehr hoch. Einzelne Bataillone sind auf Kompagniestärke gesunken. Demnächst werden von Smyrna Verstärkungen nach Jemen abgehen.

Algeciras, 22. Jan. Der bisherige Verlauf der Marokko-Konferenz hat gezeigt, daß auf allen Seiten der ernste Wille vorhanden ist, zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen; bisher deutet nichts darauf hin, daß dieses Ziel nicht erreicht werden sollte. — Herzog von Almodovar erklärte einem Korrespondenten, daß der Pessimismus bezüglich des wahrscheinlichen Ausganges der Konferenz unberechtigt sei. Allerdings herrsche eine größere Nervosität, je mehr man sich der Beratung der wichtigeren Fragen nähere.

Neuyork, 22. Jan. Ein Telegramm aus Willemstad berichtet, daß Venezuela eifrig damit beschäftigt sei, Truppen in den Hafenstädten zu sammeln und auszurüsten.

Peking, 22. Jan. Für die Fremden-Niederlassungen hat die Regierung Vorschriften nach dem deutschen System in Kiautschau aufgestellt, um sich mehr Einfluß zu sichern.

Aus unseren Kolonien.

Berlin, 22. Jan. Der „Deutschen Ztg." zufolge hat eine Anregung des Pfarrers Rotenberg die Regierung bestimmt, den deutschen Rückwanderern aus Rußland Unterkunft in Deutsch-Ostafrika anzubieten, und zwar solle diesen Freiland und Geldunterstützung bewilligt werden. — Geheimrat Paasche hatte bekanntlich schon am Mittwoch im Reichstage von dieser Absicht der Regierung gesprochen und als geeignete Gegend das Kilimandscharo-Gebiet bezeichnet.

— Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Feldwebel Franz Siebert, geboren zu Königsaue, früher im Infanterieregiment Nr. 144, ist am 5. Januar infolge Zerreißens der Luftröhre, der Halsschlagader und Bruchs der Wirbelsäule durch einen Kamelbiß gestorben.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Sternchen versehenen Artikel ist gemäß § 7d des Gesetzes vom 19. Juni 1901 nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 23. Jan. Im nachstehenden geben wir die Zusammenstellung der durch die praktischen Herren Ärzte dem Hrn. Kreisarzte im IV. Vierteljahr 190- gemeldeten ansteckenden Krankheiten.

In der Woche vom	Kindbettfieber	Typhus und gastr. Fieber	Diphtherie und Croup	Scharlach	Masern	Keuchhusten	Tabes, Kinder-Todesfall	Ruhr
1. 10. bis 7. 10.		2	3					
8. 10. „ 14. 10.		1	2	1				
15. 10. „ 21. 10.				2				
22. 10. „ 28. 10.		1	2					
29. 10. „ 4. 11.			1	1	23	4		
5. 11. „ 11. 11.			1		3			1
12. 11. „ 18. 11.			1		4			
19. 11. „ 25. 11.					2			
26. 11. „ 2. 12			2		11	1		
3. 12. „ 9. 12.		1			1			
10. 12. „ 16. 12.		1	1		8			
17. 12. „ 23. 12.			4		1		1	
24. 12. „ 30. 12.	1		2					
Zusammen	1	6	19	4	48	5	1	1

m. **Marienheide,** 22. Jan. Zu der am 13. ds. Mts. abgehaltenen Gemeinderatssitzung waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Grothe 11 Mitglieder und 2 Beigeordnete erschienen. Versammlung erklärte die unterm 14. November 1905 getätigten Gemeinderatsergänzungswahlen, da innerhalb der öffentlichen bekannt gemachten gesetzlichen Einspruchsfrist Einwendungen nicht erhoben worden waren, für gültig. Die Neufestsetzung der ortsüblichen Tagelohnsätze hielt Gemeindevertretung wie folgend für angemessen: Für männliche, über 16 Jahre alte Personen 2,40 Mark, für weibliche 1,40 Mark, für männliche unter 16 Jahren 1,20 Mark, für weibliche 0,90 Mark. Zu den einzelnen Notaten der Gemeinderechnung für 1904 schloß Versammlung sich dem Gutachten des Vorsitzenden an. Gegen den Antrag des Karl Kind-Kotthausen auf vorübergehende Verlegung des Fußweges Kotthausen—Calsbach an seinem Steinbruch vorbei wurden Einwendungen nicht erhoben. Gemeinderat beschloß, das der Gemeinde gehörige, an der Wälche gelegenen Grundstück in der erforderlichen Größe zu einer Fabrikanlage zur Verfügung zu stellen. Die vorliegenden Anträge auf Steuerniederschlagung wurden genehmigt. Außerdem wurde eine einmalige Armenunterstützung bewilligt.

* **Bielstein,** 22. Jan. In der am 14. Januar d. J. zu Bielstein abgehaltenen Generalversammlung des Rindviehzuchtvereins Drabenderhöhe und Umgegend waren 31 Mitglieder erschienen. — Die vom Vorstand aufgestellten Satzungen wurden mit einigen Abänderungen genehmigt und unterschrieben. Die Statuten sollen in Druck gegeben werden. — In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Bürgermeister Brindöpke als Vorsitzender, Karl Deubel als zweiten Vorsitzender, Paul Theis als Schriftführer, Wilh. Klenke in Forst als Kassierer. — Die Wahl der Obmänner hatte folgendes Ergebnis: für die Bezirke Jennecken und Nallingen: Obmann Albrecht Gerlach-Jennecken, für Hillerscheid: Chr. Thönes-Hillerscheid, für Immen, Dahl und Drabenderhöhe: Chr. Hen-Immen, für Niederhof und Hahn: Fritz Theis-Niederhof, für Helmerhausen: Aug. Pfitisch-Helmerhausen, für Bielstein: Wilh. Herhaus-Bielstein, für Kehlinghausen: Wilh. Klein-Kehlinghausen, für Oberbantenberg und Weierhof: Wilh. Breidenbach-Oberbantenberg, für Hückhausen und Hömel: Gustav Dick-Hückhausen, für Kloster und Bünghausen: Friedrich Clemens-Kloster, für Weiershagen, Wiehlpuhl und Wiehlohl: Karl Mörchen-Weiershagen, für Forst: Wilh. Pühler-Forst, für Hengstenberg, Linden, Herhausen, und Mühlen: Karl Deubel-Linden, für Börnhausen, Wald und Faulmert: Aug. Bubenzer-Börnhausen. Mit Rücksicht auf die besonderen Verdienste des Herrn Kreistierarztes Woldt um das Zustandekommen des Rindviehzuchtvereins wurde derselbe zum Ehrenvorsitzenden gewählt. — Für die Körkommission wurden folgende Herren bestimmt. Albrecht Gerlach, als dessen Stellvertreter Carl Schumacher-Nallingen, Friedrich Theis, als dessen Stellvertreter Chr. Hen-Immen, Carl Mörchen, als dessen Stellvertreter Gustav Dick-Hückhausen, Wilh. Klein, Fleischbeschauer, als dessen Stellvertreter Carl Deubel-Linden.

g. **Lindlar,** 22. Jan. Im Jahre 1905 wurden verschiedene Personen in den Kreisen Gummersbach und Wipperfürth von der Ehefrau Wilhelm R. und deren Sohn Ernst, jetzt in Bergneustadt wohnhaft, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen um Lebensmittel und andere Waren beschwindelt. In der Schöffengerichtssitzung am 18. d. Mts. erhielt Ernst R. 1 Monat Gefängnis; die Mutter R. 2 Monate zuerkannt.

Köln, 22. Jan. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag gegen 12½ Uhr an der Ecke Neumarkt-Apostelnkirche. Von der Thieboldsgasse her kamen zwei Frauen und ein Mädchen in ausgelassener Stimmung und tanzten über den Bürgersteig, als gerade ein Wagen der Untergrundbahn daherfuhr. Als dieser ganz nahe vor ihnen war, versuchte die eine noch dicht vor dem Wagen das Straßenbahngeleise zu überschreiten; sie kam zu Fall, und der Triebwagen fuhr, trotzdem der Wagenführer sofort bremste, auf die Unglückliche auf. Deren beide Begleiterinnen liefen weg und blieben unerkannt. Die Verunglückte war sofort tot. Es dauerte längere Zeit, ehe man die Leiche mit Hülfe der Feuerwehr unter dem schweren Triebwagen hervorholen konnte. Die Leiche der Verunglückten, einer 26jährigen Frau aus der Schaafenstraße, wurde nach dem Friedhof Melaten geschafft.

Bonn, 22. Jan. Der Kommerzienrat Guilleaume, der Inhaber der Firma Franz Ant. Mehlem in Bonn, hat zur Erinnerung an die Silberne Hochzeit des Kaiserpaares der von ihm schon früher neben einer Pensionskasse ins Leben gerufenen Hinterbliebenenkasse für seine Beamten und Arbeiter die Zinsen von weitern 40 000 M. zugewandt.

Koblenz, 22. Jan. Eine jugendliche Verbrecherin ist eine 17 Jahre alte Dienstmagd, die seinerzeit unter der Anklage stand, zu Stromberg verschiedene Male Brand angelegt und Drohbriefe geschrieben zu haben. Mangels genügenden Beweises mußte sie damals freigesprochen werden. Gestern stand sie wiederum vor der Strafkammer, angeklagt des zu Bingen und Bingerbrück verübten fortgesetzten Diebstahls, der Sachbeschädigung — sie zerschnitt z. B. in einem Kleiderschranke fremde Kleidungsstücke im Werte von 120 M. — und zweimaliger versuchter Brandstiftung auf Bahnhof Bingerbrück, wo sie beim Bahnhofsrestaurateur diente. Das Gericht verurteilte die hysterisch veranlagte Person mit Rücksicht auf ihre Jugend zu einem Jahr Gefängnis.

Trier, 22. Jan. Zur Verhütung der verhängnisvollen Frühlings-Frostschäden für unsere Weinberge hat sich für das Ruwertal eine Räucherwehr gebildet. In den Frostnächten soll in den Weinbergen planmäßig mit Kohnaphthalin geräuchert werden, um dadurch die unter den Gefrierpunkt gesunkene Temperatur zu erhöhen. Ähnliche Versuche der hiesigen Gymnasialverwaltung an der Saar haben zu sehr günstigen Ergebnissen geführt.

Düsseldorf, 22. Jan. Der kommandierende General des 7. Armeekorps von Bissing hat, wie den „D. N. N." ein Telegramm meldet, jetzt in Essen gelegentlich der Einweihung des Kriegerheims vor den versammelten Kriegervereinen erklärt, der Kaiser werde wahrscheinlich persönlich das Husarenregiment Nr. 11 in Düsseldorf am 31. März nachmittags in die neue Garnison Krefeld einführen.

Barmen, 22. Jan. Der 15jährige Bäckerlehrling Erich Kromberg ist in der Narkose verblieben. Er ließ sich mehrere Zähne ziehen und wurde bei der Operation von einem Mediziner chloroformiert. Auch bei Hinzuziehung eines zweiten Arztes blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos. Es wurde Herzschlag konstatiert.

Velbert, 22. Jan. Ein schwerer Unfall trug sich an dem Neubau der evang. Schule an der Dellerstraße zu. Einem dort beschäftigten Dachdeckergesellen geriet die Leiter, auf der er stand, in Bewegung, infolgedessen stürzte er, da er nicht angeseilt war, ab. Er fiel in einen Haufen Steine und brach das Genick, wodurch der baldige Tod herbeigeführt wurde. Wie mitgeteilt wird, hatte ihn vor einigen Tagen beinahe ein ähnliches Unglück ereilt, wenn nicht sein Meister ihn noch rechtzeitig ergriffen hätte. Der Verunglückte, Karl Angerer, war erst ein Vierteljahr hier tätig.

Essen, 22. Jan. In Gegenwart des Korpskommandeurs des VII. Armeekorps, General der Kavallerie, Freiherrn v. Bissing, fand Donnerstag die feierliche Einweihung des vom Kriegerverband der Stadt- und Landkreise Essen errichteten Kriegerheims statt.

lv. **Arnsberg,** 21. Jan. Einen Begriff an der gewaltigen Vermehrung und Entwicklung des Schulwesens im Regierungsbezirk Arnsberg gibt die Tatsache, daß im Jahre 1905 in demselben 283 Lehrer- bezw. Lehrerinnenstellen neu errichtet sind.

Remscheid, 22. Jan. Zum Fall Römer erlassen 53 evangelische Pfarrer aus Rheinland und Westfalen eine Erklärung, die folgendermaßen schließt:

„Es ist unsere Gewissenspflicht, zu bekennen, daß uns die „moderne Theologie" die Freudigkeit zu theologischer Arbeit, den Sinn für den Reichtum der Bibel und das innere Recht zu christlich-freier Frömmigkeit neu geschenkt hat. Im Interesse der Wahrhaftigkeit unsere kirchlichen Entwicklung halten wir daran fest, daß die sogen. liberale Richtung innerhalb der Kirche Preußens ebenso anerkannt werde, wie es im Elsaß und

---

Die Kommerzienrätin entfaltete den Brief, ein Schatten düsterer Wehmut glitt über ihre Züge, während sie denselben las. „Wir haben Unglück mit unseren Kindern," sagte sie, schmerzlich bewegt.

Rabe zuckte mit einem Gleichmut, welcher das Gefühl der Mutter tief verletzte, die Achseln. „Es kommt darauf an, von welcher Seite wir das Unglück betrachten," erwiderte er. „Wenn Amalie einen Gatten verliert, an dessen Seite sie sich nicht glücklich fühlte, so ist dies kaum ein Unglück zu nennen, um so weniger, als man voraussehen mußte, daß der Baron bei dieser Lebensweise seine finanziellen Verhältnisse bald zerrüttet haben würde. Amalie schreibt, daß der Mörder ihres Gatten sich der Strafe durch Flucht entzogen habe; ich bin sehr geneigt, zu glauben, daß der Maler, für den sie sehr eingenommen zu sein scheint, der Mörder ist."

Die Kommerzienrätin schüttelte den Kopf. „Diese Vermutung wird durch das Vertrauen, welches unsere Tochter zu dem Maler hat, genügend widerlegt," sagte sie, „zudem haben die Edelleute, welche dem Duell beigewohnt —"

„Das Zeugnis dieser Herren, welche nicht besser waren, wie der Baron, kann mich nicht überführen," sagte der Kommerzienrat ihr ins Wort fallend. „Amalie will nicht zu uns zurückkehren, sie schreibt, daß sie nach England zu reisen gedenke, der Maler wird sie begleiten. Ich hoffe, sie wird stets eingedenk sein, daß sie Baronin von Selbach ist. Eine Einwilligung zu einer Mißehe gebe ich nie. Teile ihr dies mit und erkläre ihr in meinem Namen, daß ich hoffe, sie binnen wenigen Wochen hier zu sehen; als verwitwete — — Was war das?"

Die Kommerzienrätin fuhr erschreckt von ihrem Sitz auf. „Mein Gott — Emil!" rief die von namenloser Angst gefolterte Mutter.

„Ah bah! Er ist viel zu feige dazu," sagte der Bankier, sich gewaltsam bemeisternd.

Ein Diener stürzte in's Zimmer. „Der junge Herr — ein Schuß —"

„Ich werde hinaufgehen, um die Ursache des Schusses zu ermitteln." (Fortsetzung folgt).

Der Tag der Mutter.

Novellette von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Mit geschäftiger Hast trägt sie Kissen und Decken herbei, um ihm auf dem seidengepolsterten Diwan in ihrem Salon eine bequeme Lagerstätte zu bereiten. Und wie sie sich so sorglich um ihn zu schaffen macht, mit weichen, zarten Händen, wie es eben nur eine liebende Mutter tun kann, da trifft sie aus seinen blauen Kinderaugen ein so dankbarer Blick, wie sie ihn bisher nicht einmal für ihre schönsten und kostbarsten Geschenke geerntet. Sie würde sehr glücklich darüber sein, wenn sie nur nicht zugleich den ungewohnten, fieberischen Glanz in diesen Augen gesehen hätt, und wenn ihr nicht bei einer liebkosenden Berührung aufgefallen wäre, wie heiß seine Stirn ist, wie glühend heiß. Wieder bestürmt sie ihn mit Fragen nach seinem Befinden, und zögernd gesteht er, daß er ein wenig Kopfweh habe — schon seit mehreren Tagen. Aber der Oberlehrer bei, dem er lebt, ist ein Feind aller Verweichlichung, und ein Unwohlsein gilt in seinem Hause beinahe für gleichbedeutend mit einem sträflichen Vergehen. Darum bereut Herbert auch sogleich wieder sein Geständnis und fragt ängstlich, ob es nicht schon an der Zeit sei, wieder aufzubrechen, damit er sich nicht verspäte. Frau Nora muß ihre ganze Kraft zusammennehmen, um nicht in Tränen auszubrechen; denn der beldenmütige Kampf des armen Jungen gegen sein körperliches Leiden zerreißt ihr die Seele. Und so soll sie ihn wieder von sich lassen — sie? Nein, nimmermehr! Mag sie damit auch den Zorn ihres Gatten über sich heraufbeschwören — so groß war ihre Versündigung doch nicht, daß sie ihm ein Recht gegeben hätte, übermenschliches von ihr zu verlangen.

„Nein, Herbert, du hast noch mehr als eine Stunde Zeit", lügt sie, und macht sich auf dem Kaminsims zu schaffen, um mit leisem Finger das Pendel der Stutzuhr zum Stehen zu bringen, deren Zifferblatt er von seinem Lager aus sehen kann. „Und ich werde dir jetzt einen kühlenden Umschlag zurecht machen, das wird deinen Kopfschmerz lindern."

Sie huscht hinaus und instruiert mit fliegenden Worten das Dienstmädchen, das sich sofort an den Weg machen soll, einen Arzt zu holen.

Als sie mit dem Tuch und der eisgefüllten Schale wieder ins Zimmer tritt, liegt der kleine Herbert mit geschlossenen Augen da. Aber er schläft doch nicht; denn wie sie ganz sacht die kühle Kompresse auf seine ungestüm pochenden Schläfen legt, flüstern seine bleichen Lippen:

„Meine liebe Mama! Laß mich bei dir!"

Was hätte sie sonst um diese Worte gegeben und um den Ausdruck, mit dem sie gesprochen wurden! Und wie tun sie ihr jetzt so unsäglich weh! Aber sie nimmt sich tapfer zusammen, denn sie ist das verzärtelte, schwache Geschöpf nicht mehr, das ohne Rücksicht auf andere jeder Empfindung nachzugeben pflegte. Sie fühlt, daß nun eine ernste, heilige Pflicht an sie herantritt, und sie ist entschlossen, sie zu erfüllen.

„Gewiß, mein teures Kind, ich lasse dich nicht von mir, ehe du wieder ganz gesund bist."

Ein Lächeln huscht über das schmale, farblose Kindergesicht.

„Ich danke dir, Mama — du bist doch sehr gut."

Dann spricht er nichts mehr.

Der Arzt erscheint, und nachdem er den kleinen Patienten untersucht hat, macht er ein sehr bedenkliches Gesicht. Als ein alter Freund des Professors kennt er dessen zerrüttete Familienverhältnisse und richtet an Frau Nora die zögernde Frage, ob sie den Knaben bei sich zu behalten gedenke. Und als sie entschieden, ja fast mit einem Ausdruck der Entrüstung bejaht, hält er es für seine Pflicht, sie darauf vorzubereiten, daß die Krankheit des kleinen Herbert selbst im besten Fall eine sehr lange und schwere sein werde.

„Um so weniger könnte ich daran denken, ihn von mir zu geben," lautet ihre Antwort. „Aber sagen Sie mir ganz aufrichtig, Herr Doktor, fürchten Sie, er — er könnte es nicht überstehen?"

„Ich hoffe, daß wir ihn mit Gottes Hilfe durchbringen werden, Frau Professor! Aber es wird vielleicht doch gut sein, Ihren Herrn Gemahl telegraphisch zu benachrichtigen — für alle Fälle."

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Nach sechsunddreißigstündiger Eisenbahnfahrt ist der Professor Jungart angelangt. Auf dem baldigen Gang der Wohnung, die er seit Jahren nicht mehr betreten, empfängt ihn seine Frau. Kein Gruß, kein Händedruck wird zwischen ihnen getauscht, nur eine hastige, angstvolle Frage und eine beklommene Antwort.

„Nein, es geht ihm noch nicht besser. Noch immer besteht die schwerste Gefahr für sein Leben."

Der Professor wendet sich nach seinem Schlafgemach, um sich von dem Staub der langen Reise zu befreien, ehe er das Zimmer seines kranken Kindes betritt. Aber auf der Schwelle bleibt er noch einmal stehen.

„Und wie geht es zu, daß er hier ist, statt bei seinen Pflegeeltern oder in einem Krankenhause?"

„Er war hier bei mir, als die Krankheit zum Ausbruch kam. Es war Gottes Fügung, Karl, die es gerade an dem, „Tage seiner Mutter" geschehen ließ."

Für den Professor ist wenig Tröstliches in dem Gedanken an diese Fügung. Aber er hat trotz der ungewissen Beleuchtung die herben Linien des Kummers auf dem ehedem so glatten und heiteren Antlitz seines schönen Weibes gesehen — und er schweigt.

Mit schrecklicher, unerträglicher Langsamkeit schleichen die Tage und die Nächte dahin. Noch immer keine entscheidende Wendung, noch immer kein schwacher Hoffnungsschimmer, kein tröstlicher Sonnenblick in der Nacht der düsteren, herzschnürenden Sorge um ein geliebtes Leben! Aber Frau Nora ist eine Heldin. Die bezahlte Pflegerin kommt sich fast überflüssig vor neben dieser aufopferndsten aller Mütter, für die es weder Müdigkeit zu geben scheint, noch Hunger oder Durst bei der hingebenden Wartung ihres todkranken Kindes. Und der Professor, der ihrem geräuschlosen Walten zusieht, er fragt sich immer wieder, ob dies denn in Wahrheit dieselbe Frau sei, von der er sich vor drei Jahren um ihrer Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit willen mit blutendem Herzen getrennt — dieselbe Frau, die nur Interesse für ihre törichten Vergnügungen hatte und selbst den zartesten, liebevollsten Hinweis auf ihre Pflichten wie eine tödliche Beleidigung empfand? Anfänglich hat er allen Ernstes geglaubt, daß auch dies bis zur Selbstvernichtung getriebene Aufgehen in ihrem neuen Pflegerinnen-Amt nichts als eine flüchtige Laune sei, deren sie bald genug überdrüssig sein werde. Aber er schämt sich jetzt beinahe dieses Verdachts, denn er hat nicht nur ihr umsichtiges Schalten und ihre tapfer behauptete Gelassenheit am Krankenbett gesehen, sondern auch ihre verzweiflungsvollen Tränen, wenn sie sich allein und unbeobachtet wähnte. Noch immer haben sie nicht mehr als das Notwendigste miteinander gesprochen und kein Wort, das nicht einzig Bezug gehabt hatte auf ihr krankes Kind; aber es ist doch ganz anders zwischen ihnen, als in der Stunde seiner Heimkehr. Und wenn der Kummer ihr Zeit ließe, an dergleichen zu denken, würde Frau Nora ohne Zweifel mit dem scharfen Instinkt des Weibes fühlen, daß sie sich in diesen schweren Tagen und Nächten Schritt für Schritt die verlorene Achtung ihres Gatten zurückgewonnen.

So kommt die gefürchtete Krisis heran — eine Nacht, garsamer und peinvoller, als alle vorausgegangenen seit Herberts Erkrankung. Bis gegen Mitternacht ist der Arzt bei ihnen geblieben; dann hat seine Pflicht ihn an ein anderes Leidenslager gerufen und sie sind allein mit ihrem fieberndem bewußtlosen Kinde. Stumm sitzen sie beide an seinem Lager, und auf ihren Gesichtern steht es geschrieben, daß kaum noch ein schwaches Hoffnungsfünkchen glimmt in ihren Herzen. Sie haben es bisher vermieden, sich anzusehen, wenn sie allein mit einander waren; heute aber begegnen sich einmal wie unter dem Zwange einer unsichtbaren, unwiderstehlichen Gewalt ihre Blicke — und fast in dem nämlichen Moment auch haben sich ihre Hände gefunden, zum erstenmale, seitdem sie wieder unter demselben Dache weilen. Auch jetzt noch wird kein Wort zwischen ihnen gesprochen, aber sie bleiben Hand in Hand, und feierlicher war nie eine Versöhnung wie diese.

Bleich stiehlt sich der erste Schimmer der Morgendämmerung durch den schmalen Spalt zwischen den Fenstervorhängen in das Gemach. Da hebt sich in einem tiefem Aufatmen die Brust des kranken Knaben, und weit geöffnet sind plötzlich seine großen, blauen Augen.

„Mein Papa! — Und meine liebe, liebe Mama! — O wie gut, daß ich euch wieder habe — alle beide!"

Seine Stirn ist kühl geworden und sein Puls geht in gleichmäßigen, ruhigen Schlägen. Lächelnd wendet er das Köpfchen zur Seite und schlummert ein, der Genesung entgegen und dem wieder gewonnenen Leben.

Frau Nora aber liegt schluchzend an ihres Mannes Brust, und die Schauer eines nie gekannten Glückes durchzittern ihre Seele, da seine bebende Stimme ihr zuflüstert:

„Mein geliebtes Weib!"

in Baden durch das Kirchenregiment offiziell geschehen ist. Vor allem unterstützen wir die Remscheider Gemeinde in ihrem entschlossenen Kampf um ihre Selbstverwaltung, dieses teuer erworbene Recht unserer rheinisch-westfälischen Kirchenordnung. Wir verhehlen uns nicht die schweren Folgen, welche die Nichtbestätigung Römers für die kirchlichen Verhältnisse Remscheids haben würde, und wünschen im Interesse des kirchlichen Friedens der Gemeinde eine günstige Lösung.

Siegen, 22. Jan. In Wundertehausen (Wittgenstein) kehrten Holzfäller abends beim Heimgang vom Walde in einer Wirtschaft ein, um nach der harten Arbeit sich einen Trunk zu gönnen. Im Laufe der Unterhaltung kam es zu bösen Zwistigkeiten. Der Störenfried mußte das Lokal verlassen. Als später die übrigen heimkehrten, erhielt der erste Hinausgehende von dem vor der Türe lauernden Unruhestifter mit der scharfen Axt einen Hieb an die rechte Kopfseite, der alle Knochen von der Schläfe bis zum Unterkiefer durchriß und den sofortigen Tod zur Folge hatte. Auch dem folgenden Holzmacher spaltete der Unmensch noch die Schädeldecke.

Wipperfürth, 22. Jan. Hier spielte der 13jährige Sohn des Fabrikarbeiters Harbaus von hier mit einer Leine, die er an der Türklinke befestigt hatte. Dabei geriet er mit dem Kopf in die Leine und verfing sich derart, daß er elend erstickte, ehe Hilfe herbeikam.

Vermischte Nachrichten.

Kiel, 22. Jan. Ein beachtenswertes Mittel, die Landflucht der schulentlassenen Jugend einzudämmen und die jungen Leute für den landwirtschaftlichen Beruf zu gewinnen, hat eine ländliche Sparkasse im westlichen Holstein eingeführt. Die Anstalt in St. Margarethen beschloß, allen jungen Leuten des Kirchspiels, die 1905 die Schule verlassen haben und in der Landwirtschaft tätig sind, Sparkasseneinlagen als Preise zu überweisen.

Kiel, 22. Jan. Der Dampfer „Jahn Brinkmann" er ist infolge eines Zusammenstoßes bei Kilometer 12 im Kaiser Wilhelm-Kanal gesunken. Das Passieren der Unfallstelle durch Dampfer ist mit Hilfe von Kanalschleppern möglich. Bergungsarbeiten sind im Gange.

Holtenau, 22. Jan. Vor der Mündung des Kaiser Wilhelm-Kanals sank die Hamburger Segelschute „Elsbeth", die mit Mehl von Neu-Mühlen nach Hamburg unterwegs waren. Die Mannschaft wurde gerettet.

Marienwerder, 22. Jan. Wie die neuen „Westpreußischen Mitteilungen" melden, sind auf dem Dorfee in Wentfin, Kreis Schwetz, 8 Personen eingebrochen; 4 von ihnen sind gerettet worden, eine Frau und 3 Kinder sind ertrunken.

Bodenfelde, 22. Jan. Seit Freitag war der hiesige Postverwalter Borchers, in dessen Kasse bei einer Revision ein größerer Fehlbetag festgestellt wurde, flüchtig. Borchers hat sich in Göttingen der Staatsanwaltschaft gestellt.

Gent, 22. Jan. Der Freitag nachmittag 3 Uhr 50 Minuten von Ostende abgegangene, nach Herbesthal bestimmte Zug ist in der Nähe von Gent entgleist. Der Postwagen geriet in Brand und wurde mit seinem ganzen Inhalt — der von Dover gekommenen Post — vollständig zerstört. Die Post bestand aus 25 Säcken mit gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen. Vier Zugbeamte sollen verletzt sein. „Le Patriote" zufolge enthielt der bei dem Eisenbahnunglück in Brand geratene Postwagen die Post für Indien und für fünf Millionen Francs durch Versicherung gedeckte Werte in 42 Säcken.

Brooklyn, 22. Jan. Auf der Hochbahn ist Freitag ein Zug entgleist, wobei der hinterste Wagen, der mit Fahrgästen dicht besetzt war, aus einer beträchtlichen Höhe auf die Straße hinunterfiel und vollkommen zertrümmert wurde. Die Trümmer gerieten in Brand doch gelang es, die Fahrgäste aus den Flammen zu retten. Zwölf Personen wurden verletzt und eine getötet.

*

Deutsche in Rußland.

Im letzten Hefte der Deutschen Erde (Jahrg. 4, Heft 6 bei Just. Perthes-Gotha) veröffentlicht Ernst Hasse einige Mitteilungen über den Stand des Deutschtums in Rußland. Hasse berechnet die deutsche Auswanderung nach Rußland im Laufe des 19. Jahrhunderts an der Hand der russischen Paßkontrollziffern auf rund 1½ Millionen Menschen. Die Volkszählung von 1897 gibt die Zahl der Deutschredenden in Rußland — wohl zu niedrig — auf etwa 1 800 000 an, darunter etwa 160 000 deutsche Reichsangehörige. Die Verteilung der Deutschen auf das große Land ist eine außerordentlich verschiedene. Während für das ganze Russische Reich 1,4‰ Deutsche nachgewiesen werden, haben die einzelnen sechs größeren Verwaltungsbezirke folgende ebenfalls der Deutschen Erde (1905, Heft 3, S. 93) entnommenen Ziffern anzuweisen: Ostseeprovinzen 229 000 = 51,2 Promille, Polen 407 000 = 43,3 Promille, Innerrußland 1 083 000 = 12,2 Promille, Kaukasien 57 000 = 6,1 Promille, Sibirien 5400 = 1,0 Promille, Mittelasien 8900 = 1,1 Promille. Von der gesamten deutschen Bevölkerung sind nur etwa 420 000 in Städten angesiedelt, der Rest auf dem Lande. Der Mehrzahl nach sind die Deutschen Rußlands Protestanten; man zählte 1 360 000 Lutheraner, 64 000 Reformierte, 20 000 Baptisten, 66 000 Mennoniten usw. Römisch-katholischer Konfession waren 242 000; von diesen wohnten 29 000 in Polen, 5300 in Kaukasus, einige Hundert in Sibirien und Mittelasien, der große Rest aber im eigentlichen Rußland: 207 000. Deutschsprechende Juden zählte man nur 22 800.

Das Söhnchen des Heldentenors.

Eine allerliebste Episode ereignete sich bei der Aufführung eines Weihnachtsmärchens im Opernhause in Frankfurt a. M. Der Tenorist Schramm spielte eine Hauptrolle und mußte dabei gelegentlich in einen Brunnen versinken. Dieser Anblick aber machte das im Theater anwesende dreijährige Söhnchen Schramms ängstlich, und plötzlich erscholl durch das Haus der Ruf: „Papachen, Papachen, komm doch wieder rauf!" Nach den kräftigen Stimmmitteln zu urteilen, die Schramm junior bei dieser Gelegenheit entfaltete, steckt auch in ihm ein künftiger Ritter vom hohen C.

Die Revolution in Rußland.

Die russische Regierung versichert unablässig, daß jetzt alles gut stehe. Die Leute, die ihr Geld aus den Sparkassen in das Ausland geschafft haben, sähen ein, daß sie von den Revolutionären getäuscht worden seien.

Petersburg, 22. Jan. Der bisherige Gouverneur von Kasan, Generalmajor Reinbot, ist zum Stadthauptmann von Moskau ernannt worden.

Krasnojarks, 22. Jan. Die Revolutionäre, die sich in die Gebäude der Bahnverwaltung geflüchtet hatten, haben sich nach viertägigem Widerstande ergeben. 470 von ihnen sind verhaftet worden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind die Eisenbahnwerkstätten verbarrikadiert gewesen; eine große Anzahl von Gegenständen ist fortgeschafft worden. Das Theater, das Kontor und die Maschinen sind zerstört, die Bücher und Schriftstücke vernichtet, die Geldschränke und andere Schränke erbrochen worden.

Kiew, 22. Jan. In Offiziersuniform verkleidete Revolutionäre drangen in das Zeughaus ein und raubten eine Anzahl Gewehre und Dynamitpatronen. Sie brachten die Beute ungehindert auf mitgebrachten Wagen weg und eilten davon. Die Woche ließ sie auch ruhig abziehen, weil die Revolutionäre gefälschte Papiere vorzeigten, wonach sie vom Generalstabe entsandt worden seien.

Märkte und Handelsberichte.

Köln, 22. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 515 Ochsen, 490 Kalben (Färsen) und Kühe, 75 Bullen, 180 Kälber, 25 Schafe, 1720 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 75 M., b. 70—72 M., c. 65—68 M., d. 60—62 M; Kalben (Färsen) und Kühe: a. 70 M., b. 67—68, c. 63—65 M., d. 57—59 M. Bullen: a. 68 M., b. 65—66 M., c. 61—63 Mark, d. 58—60 M. Geschäft war schleppend mit größerm Überstand. Kälber: a. 86,00 M., (Doppellender 98 M.), b. 78—82 M., c. 65—73 M. Schafe: a. 85 M. Geschäft in Kälbern und in Schafen ruhig und geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht abzüglich 20 bis 22 Prozent Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 74 M., (ausgesuchte 75 M.), b. fleischige 71—73 M., c. gering entwickelte, Sauen und Eber 64—69 M. Geschäft in Schweinen lebhaft und geräumt. — Eingeführtes holländisches Fleisch am 22. Jan.: 206 Großvieh-Viertel, 52 Kälber, 2 Schafe und 143 Schweine. Preise für das Kilo: a. Rindfleisch: 1. Sorte 1,16—1,20, 2. Sorte 1,10 bis 1,14, 3. Sorte 1,00—1,05 M; b. Kalbfleisch: 1. Sorte 1,36—1,40, 2. Sorte 1,28—1,38, 3. Sorte 1,16—1,20 M; c. Schweinefleisch: 1. Sorte 1,38—1,40, 2. Sorte 1,34 bis 1,36, 3. Sorte 1,26—1,30 M. In Rindfleisch, Kalbfleisch und Schweinefleisch mittelmäßig. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (hiesige Schlachtungen) das Kilo am 22 Jan.: a. Rindfleisch 1. Sorte 1,34—1,36, 2. Sorte 1,28—1,30, 3. Sorte 1,22—1,26 M; b. Schweinefleisch: 1. Sorte 1,50—1,52 M. In Rindfleisch und Schweinefleisch mittelmäßig.

Neuß, 22. Jan. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 17,50 M., 2. Sorte 16,50 M. Roggen neuer 1. Sorte 15,90 M., 2. Sorte 14,90 M. Hafer 1. Sorte 15,00 M., 2. Sorte 14,50 M. für 100 Kgr. Kartoffeln 3,00—3,40 M. Heu 2,60—3,60 M. Luzerner Heu 4,00 Mark für 50 Kgr. Maschinenstroh 16,00 M., Flegeldrusch 18,00 M. für 500 Kgr. Rüböl 56,00 M., faßweise 57,50, gereinigtes 59,00 M. für 100 Kgr. Rübkuchen 119,00 M. für 1000 Kgr., in kleinern Partier, 123,00 M. Kleien 5,60 M. für 50 Kgr.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 27 Dez. 1905 bis 11 Jan. 1906 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

Marienberghausen. Geburten: Otto, S. v. Wilhelm Friederichs zu Harscheid. — Gerhard Werner, S. v. Gerhard Bag zu Elsenroth. — Hermann, S. v. Hermann Stöcker zu Marienberghausen. — Walter, S. v. Wilhelm Adolphs zu Niederelben. — Sterbefälle: Wilhelm Lang IV zu Huppichteroth, 63 J. — Christian Stiefelhagen zu Kurtenbach, 79 J. — Anna Röhring zu Geringhausen, 6 M.

Wiehl. Geburten: Luise, T. v. Karl Dehl zu Perke. — Walter, S. v. Karl Berner zu Oberwiehl. — Maria, T. v. L. Lang zu Siefen. — Sybilla, T. v. Peter Wagner zu Alperbrück. — Johanne, T. v. August Pack zu Mühlhausen. — Sterbefälle: Wilhelmine Dannenberg geb. Horn zu Büttinghausen, 78 J. — Wilhelm Jäger zu Dörnen, 59 J. — Karl Puhl zu Breidenbruch, 69 J.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Lotterie Prospekt der Firma **Paul Engelbrecht, Bankgeschäft, Essen bei,** worauf wir hiermit hinweisen.

Am 21. d. Mts. entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Eppendorf,

geb. **Kurz,**

im Alter von 35 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. N. Kurz u. Kinder.

Hamm (Westf.) Halkenbach,
den 22. Januar 1906.

Postbericht

des Kaiserlichen Postamts in Gummersbach.

Abgehende Posten

Postgattung	Richtung nach	Abgangszeit vom Posthause	Beförderungsgegenstände	Schlußzeit für: gewöhnliche Briefe und Postkarten	gewöhnliche Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben	Eingeschriebene Briefsendungen	alle anderen Gegenstände	Bemerkungen
Sch. Bahnpost	Hagen W.	6⁵⁰ v.		6⁰⁰	6	6⁰⁰	6⁰⁰	
Personenpost	Lindenhausen	6³⁵ „		6²⁵	6²⁵	6²⁵	6²⁵	
Landpostfahrt	Hülsenbusch	7 „	Sendungen jeder Art	6⁵⁰	6⁵⁰	6⁵⁰	6⁵⁰	Sendungen nach Nord- und Ostdeutschland und weiter
Sch. Bahnpost	Dieringhausen	9⁵⁰ „		9²⁵	9²⁵	9²⁵	9²⁵	
„	Hagen W.	11⁴⁵ „		11²⁵	11²⁵	11²⁵	11¹⁰	Sendungen Richtung Bergneustadt
Geschl. Briefbeutel	Dieringhausen	1⁴⁵ „		11²⁵	11²⁵	11²⁵	11¹⁰	Nach Nord- und Ostdeutschl. u. w.
„	„	1⁴⁵ n.						Nach Köln, Südd'schland u. w.
Sch.-Bahnpost	Lennep	1⁵⁵ „	Gewöhnliche und eingeschr. Briefe Sendungen jeder Art	1⁴⁵	1⁴⁵	1⁴⁵	1⁰	Richtung Bergneustadt
Landpostfahrt bzw. Landbriefträgerpost	Hülsenbusch	1⁴⁵ „	Sendungen jeder Art unter den für Botenposten vorgesehenen Beschränkungen	1³⁰	1³⁰	1³⁰	1⁰	Nach Köln, Elberfeld, West- und Nordd'schland, sowie Sachsen und Thüringen
Botenpost	Lieberhausen	2¹⁰ „		1⁵⁵	1⁵⁵	1⁵⁵	1⁵⁵	
Geschl. Briefbeutel	Dieringhausen	4⁵ „	Gewöhnliche und eingeschr. Briefe	3⁵⁰	3⁵⁰	3⁵⁰		Richtung Köln, West- und Süddeutschl. sow. Ausland, darüber Nord- u. Ostdeutschland u. u. Richtung Bergneustadt, Troisdorf, Köln, West- u. Süddeutschl. u. w.
„	Hagen W.	4⁵ „		3⁵⁰	3⁵⁰	3⁵⁰		
Sch.-Bahnpost	Dieringhausen	6⁰ „		5⁵⁰	5⁵⁰	5⁵⁰	5⁵⁰	Nord- und Ostdeutschland und weiter
„	Hagen W.	7²⁵ „	Sendungen jeder Art	7¹⁰	7¹⁰	7¹⁰	6,30 Wertsendungen 6,50 Paketsendungen	Sendungen Richtung Köln, West- und Süddeutschland und Ausland darüber
„	Dieringhausen	8²⁰ „		8⁰	8⁰	8⁰	7⁵⁰	
„	„	11²⁰ „		11¹⁰	11¹⁰	11¹⁰	11⁰	

Ankommende Posten

Postgattung	Richtung aus	Ankunftszeit im Posthause	Beförderungsgegenstände	Beginn der Ausgabe: der gewöhnlichen Briefsendungen	der anderen Gegenstände	Bemerkungen
Sch. Bahnpost	Dieringhausen	6³⁰ v.	Sendgn. jed. Art	7⁰	7¹⁰	Anschluß von Köln, Süden, Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien, England
Geschl. Briefbeute	Brügge W.	7⁵ „		6⁵ v.	8 v.	
„	„	„	Gewöhnliche u. eingeschr. Briefe	7⁴⁵	7⁴⁵	
Landpostfahrt	Hülsenbusch	7¹⁵ „		8⁰ „	8⁰ „	
Geschl. Briefbeutel	Dieringhausen	10³⁰ „	Sendgn. jed. Art	10¹⁵ „	10¹⁵ „	
Sch. Bahnpost	Hagen W.	10¹¹ „	Gew. u. eing. Br.	11⁰ „	11⁰ „	Anschluß von Köln und darüber, auch Briefen wie oben
Personenpost	Lieberhausen	10⁴⁰ „			10⁴⁰ „	Aus Nord- und Ostdeutschland
Sch. Bahnpost	Lennep	11²⁵ n	Sendungen jeder Art	11¹⁰ „	11¹⁰ „	
„	Dieringhausen	12¹⁰ „		12⁴⁰ „	12⁵⁰ „	Anschluß von Barmen, Elberfeld, Düsseldorf und darüber hinaus
Geschl. Briefbeutel	Hagen W.	1⁴⁶ „			2⁵⁰ „	Anschluß von Bergneustadt u. Köln und darüber hinaus
Sch. Bahnpost	Dieringhausen	2⁰⁰ „	Gew. u. eing. Br.	2⁵ „	2⁵ „	
Geschl. Briefbeutel	„	3⁴⁵ „	Sendgn. jed. Art	2¹⁵ „	2¹⁵ „	Anschluß von Bergneustadt
„	„	4¹⁸ „	Gew. u. eing. Br.	4⁵ „	4¹⁰ „	Anschluß von Köln und darüber
Landbr. einträgerp.	Hülsenbusch	5⁴⁰ „	Sendgn. jed. Art	4³⁵ „	5³⁵ „	Anschluß von Olpe
Botenpost	Lieberhausen	6⁵ „	Sendgn. jed. Art unter den für Botenposten vorgeschriebenen Beschränkungen	5⁵⁵ „	5⁵⁵ „	
Sch. Bahnpost	Hagen W.	6¹⁵ „	Sendgn. jed. Art	6²⁰ „	6²⁰ „	
Geschl. Briefbeutel	Dieringhausen	6⁵⁶ „	Gew. u. eing. Br.	6⁴⁰ „	6⁵⁵ „	Anschluß von Lagen, Nord- und Ostdeutschland
Sch. Bahnpost	„	7¹⁰ „	Sendungen jeder Art	7²⁰ „	7²⁰ „	Anschluß von Köln, West- u. Süddeutschl. u. s. w. Bergneustadt desgl.
„	„	12⁵ „		7⁵⁰ „		
„	Dieringhausen	12⁵⁵ „				

Schalterdienststunden

an Werktagen:

a) im Sommerhalbjahr:
von 7 vorm. bis 1 nachm.
„ 2 nachm. „ 8 „
b) im Winterhalbjahr:
von 8 vorm. bis 1 nachm.
„ 2 nachm. „ 8 „

an Sonn- und Feiertagen:

a) im Sommerhalbjahr:
von 7 vorm. bis 9 vorm.
„ 12 „ „ 1 nachm.
b) im Winterhalbjahr:
von 8 vorm. bis 9 vorm.
„ 12 „ „ 1 nachm.

Die verschließbaren Abholungsfächer sind zugänglich: a) an Werktagen von 7 vorm. bis 8 nachm.
b) an Sonn- und Feiertagen von 7 vorm. bis 8 nachm.

Telegramme können außerhalb der Schalterdienststunden jederzeit aufgegeben werden.

Einschreibsendungen und gewöhnliche Pakete werden außerhalb der Schalterdienststunden gegen eine besondere Gebühr von 20 Pfg. für jede Sendung angenommen.

Beginn der Ortsbestellung

	an Werktagen:	an Sonn- und Feiertagen:
für Briefe rc.	7½ vorm.	8 vorm.
	11 „	
für Geldbriefe und Postanweisungen	4 nachm.	
	7½ „	
für Pakete	7½ vorm.	7½ vorm.
	2½ nachm.	

Beginn der Landbestellung

a) an Werktagen:
7½ vorm.
2½ nachm.
b) an Sonn- und Feiertagen:
7½ Vorm.

Pakete werden an Sonn- und Feiertagen **nicht** bestellt. Am Karfreitag, Bußtag, Himmelfahrtstag, am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstage ruht die Landbestellung gänzlich.

Am Schalter

können eingesehen werden:
1. die Portotaxe,
2. die Zeitungspreisliste,
3. das Verzeichnis gleichnamiger und ähnlich lautender Postorte,
4. das Straßenverzeichnis von Berlin,
5. das Verzeichnis der Post-Dampfschiffsverbindungen nach außereuropäischen Ländern.

können bezogen werden:
1. das Reichskursbuch
2. die Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum,
3. das Verzeichnis gleichnamiger und ähnlich lautender Postorte,
4. das Straßenverzeichnis von Berlin.

Wechselstempelzeichen

werden in folgenden Sorten zum Verkaufe bereit gehalten:
Von 10 Pfg. bis zu 10 M.

Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen

befinden sich bei folgenden Privatpersonen:

im Orte:

W. Kritzler sen., Kaiserstraße, Benj. Alberts, Wehrenbeul, W. Mücher, Mühlenstraße;

im Landbezirke:

Martin Bücher, Herreshagen; Gust. Kruse, Ute; Karl Klein, Hesselbach; Christian Hausmann, Gr. Bernberg; Albert Steinmeyer, Rospe; Franz Siegel, Wasserfuhr; E. Brand, Nöckelsseßmar. Carl Zimmermann, Klingenberg.

Postwertzeichen werden auch von den Orts- und Landbriefträgern verkauft.

Die Ortstaxe wird im Verkehr mit folgenden Nachbarpostorten angewendet:

Derschlag, Dümmlinghausen, Niederseßmar und Vollmerhausen nebst den zugehörigen in den Orts- und Landbestellbezirken belegenen Ortschaften.

Sonstiges.

(Personengeldsätze, Verkaufsstellen der im Nachbarbezirke gültigen Versicherungsmarken)

Personenpost nach Lieberhausen.

1 Mühlenhammer	30 Pfg.	5 Bredenbruch	70 Pfg.
2 Becke	30 „	6 Dienenbach	80 „
3 Hömmerbach	40 „	7 Covernein	90 „
4 Lantenbach	60 „	8 Lieberhausen	100 „

001192

Die Gesellschaft „Zur Eintracht“

feiert den

Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers

Samstag, den 27. Januar, abends punkt 7 Uhr

durch ein

= Festessen =

im Gesellschaftslokal, an dem auch Nichtmitglieder teil nehmen können. Die Liste zum Eingeichnen liegt im Hotel Adler auf. Anmeldungen zum Festessen müssen bis zum 26. Januar, mittags, erfolgen. Später sich Meldende können nicht mit Sicherheit darauf rechnen, an dem Essen teilnehmen zu können.

Der Vorstand.

Gummersbacher Kriegerverein

Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs

Samstag, den 27. Januar 1906.

Abends 7½ Uhr: Versammlung im Vereinslokal.

Abends 8 Uhr: **Fackelzug.**

Nach demselben Feier im Saale des Herrn Thiel mit

theatralischen Vorstellungen

und

Tanzvergnügen.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder M. 1.—

Die Veteranen des Vereins können je 2 Damen, die übrigen Mitglieder je eine Dame frei einführen gegen Vorzeigung von Eintrittskarten. Letztere sind bei Kam. Franz Viebahn, hier, Markt, in Empfang zu nehmen.

Hotel Thiel, Gummersbach.

Sonntag, den 4. Februar 1906, punkt 8 Uhr abends

KONZERT,

veranstaltet von dem **„Orchester-Verein“** und dem **„Männergesangverein Sängerlust“**, unter Leitung des Herrn Ernst Brüning.

PROGRAMM:

1. Ouvertüre „Rosamunde“ von Schubert. 2. Lied für Posaune von Heiser. 3. Intermezzo aus Cavaleria rusticana von Mascagni. 4. Volkslieder für Männerchor. 5. Barbarossas Erwachen,

Cantate für Männerchor mit Orchester, verbindender Dichtung und lebenden Bildern von Wiltberger.

Eintrittskarten

für numerierte Stuhlreihenplätze im Vorverkauf von Sonnabend, den 27. Januar ab in der Musikalienhandlung des Herrn Eduard Krüger, Gummersbach — Telephon Nr 153 — und an der Kasse M. 1.—, nicht numerierte Plätze im Vorverkauf M. —.75, an der Kasse M 1

Große Auktion.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft will Herr Wilhelm Flüß zu Eickerhof am **Montag, den 29. Jan.**, vormittags 10 Uhr anfangend, folgende Gegenstände in seiner Wohnung zu Eickerhof verkaufen lassen:

2 Tische, 4 Stühle, 2 Anschläf. Bettstellen, 1 Anschläf. Bettstelle mit Matratze, 2 Kamine, 1 Milch- oder Kleiderschrank, 4 Kisten, 1 Häckselmaschine, 1 Wannemühle, 1 Wagen, 8 cm Felgenbreite, in gutem Zustande, 2 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Schlitten, 1 Sieb, 1 Wanne, 1 Sichteschragen, 1 Jauchefaß, wie neu, mit Jaucheverteiler, 1 Jauchepumpe, 4 Fleisch- und Einmachfässer, 2 Kühe, 3 Ziegen, 1 zehnjähriges Ackerpferd mit Sattelzeug, 1 Ziehharke, 1 Seiheimer, 1 Nitzpflug, 15 000 Pfd. Heu, 10 000 Pfd. Roggen- u. Haferstroh, 3000 Pfund Hafer, 400 Pfund Roggen, sowie Siebe, Harken, Sensen u. a. landwirtschaftliche Haus- und Küchengeräte.

Vieh gegen Bar. Zahlungstermin 1. Mai 1906.

Kierspe, den 16. Januar 1906.

Ernst Koch, Auktionator.

Barmer Kochschule,

kl. Flurstrasse 12

(gegründet 1895 vom Barmer Frauen-Verein).

Unterricht in fein und bürgert. Küche, Backen und Einmachen. Die ½jährl. Kurse beginnen in den Monaten Oktober, Januar, April und Juli. Auswärtige Schülerinnen finden Pension im Hause. Anmeldungen u. Prospekte im Schullokale, **Barmen, kl. Flurstraße 12.** Daselbst guter Mittagstisch für Damen u. Herren.

J. & A. Ludwig, Duisburg,

Baugeschäft für Spezialausführungen von Schornsteinbauten u. Reparaturen, Kesseleinmauerungen, industrielle Oefen und Ringöfen.

Auskünfte und Offerten kostenlos.

Unterhalte in Zukunft bestandiges Lager in

Trägereisen

und nehme Bestellungen nach Maß für jetzige und spätere Lieferungen zu den billigsten Preisen entgegen.

Gummersbach, 16. Januar 1906

C. Bubenzer.

Radler!



wollt Ihr Eure Räder für die kommende Saison in gutem, tadellosem Zustande haben, so bringt dieselben jetzt schon zur

Reparatur-Werkstätte

von

August Hammer,

Gummersbach.

Neu emaillieren und vernickeln sauber und billigst.

Einzig echt!



Landwirte!

düngt nur mit echtem Peru-Guano

FÜLLHORNMARKE!

Lasset Euch nicht durch die Billigkeit eines Düngers zur Verwendung desselben bestimmen; zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** desselben in Betracht, und **diese ist durch Anwendung**

von echtem

Ohlendorffs Peru-Guano (Füllhornmarke)

stets gesichert.

Hütet Euch besonders vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Billigere Angebote als die unsrigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen.

Als vorzügliche **Krankenweine** empfehle die von mir seit langen Jahren direkt importierten

Roussillon Collioure,

süßer, milder, franz. Rotwein, per Flasche inkl. Glas **1,60 Mk.**

Tokayer-Ausbruch

per Flasche inkl. Glas **2,00 Mk.**

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,

Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

gibt

Schneeweisse Wäsche

ohne Bleiche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Verehrte Hausfrauen

seid vorsichtig beim Einkauf

Das Beste für die Wäsche ist



Diese gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife ist absolut frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandteilen, **macht die Wäsche aber blendend weiß, ohne Bleiche,** und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.

Besondere Vorzüge bei der Anwendung sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe.

In besseren Geschäften ½ Pfd. Packet à 15 Pfg. zu haben.

Trau-Ringe

in allen Breiten und Feingehalten schon von 6 M. an per Paar empfiehlt

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Zirkulare
Adresskarten
Briefköpfe
Quittungen
Wechsel
Postkarten
Kuverts
Buchformulare
Fakturen
Rechnungen
Plakate
etc. etc.

Ein- u. mehrfarbiger Druck. Kopierdruck.

Sämtliche

Drucksachen

für den

Kontor-Bedarf

liefert in bester Ausführung rasch und preiswürdig

Friedr. Luyken

Buch- und Steindruckerei

Gummersbach.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Mittwoch, dem 24. cr. nachmittags 4 Uhr, werde ich zu Bielstein öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen:

1 Anrichte, 1 Büchenschrank mit Aufsatz, 1 Schreibpult, 1 Kleiderschrank.

Käufer wollen sich um 4 Uhr in der Wirtschaft Herhaus sammeln.

Düpper, Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Straßburger, Wohlfahrt, je 3½ M., bar bei **Hamelech.**

Hohes Einkommen erzielt jeder auch in den kleinsten Ortschaften durch Uebernahme meiner Vertretung. Keine Versicherung, keine Muster! Herren von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzusenden an **H. Wissmann,** Bielefeld.

Ein 2jähriges **Fohlen,** Wallach, steht preiswürdig zu verkaufen bei **Johann Heinr. Nörrenberg** in Niederseßmar

---



Wir halten Freitag, den 26. ds. mit einer großen Auswahl **Oberländer Zugochsen** auf unserer Behausung Markt ab

J. Nathan, M. & S.

Ruppichteroth.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Karamellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 not begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 25 Pfg.
Dose 45 Pfg. bei:

Franz Heuser, Gummersbach, Linden-Drogerie **G. Schulte,** G'bach., Unter den Linden. **Wilh. Berghaus,** G'bach., **Peter Scharf,** Gummersbach, **E. Beckmann,** Niederseßmar, **C. A. Wollmer,** Bergneustadt, **Max Futtermann,** „ **Carl Scheffel** „ **G. Bauer Wwe.,** Marienheide **Rob. Dreidholz,** Wiehl, **H. Pietsch,** Winterborn, **Wilh. Löwer,** Drabenderhöhe.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Anerkannt preiswert!

Garantiert reines Trauben-Produkt! Direkte Bezüge aus den Produktions-Gebieten!

Spanischer Rotwein pr. Fl. m. Glas 60 Pfg.
Ia. alter Samos pr. Fl. m. Glas 85 Pfg.
Ia. alter Samos pr. Liter m. Gl. 1,00.
roter alter Portwein pr. Fl. m. Gl. 1,25,
weißer alter Portwein pr. Fl. m. Gl. 1,25.
Ia. Ia. Vino Vermouth pr. Fl. m. Gl. 1,20,
St. Vincent, Bordeaux wein, pr. Fl. m. Gl. 1,00,
Kognak, Arrak, Rum, Punsche, Liköre,
hervorragende Qualitäten von renommierten Firmen zu Original-Preisen.

Vertretung und Lager der Kognakbrennerei **Asbach & Co.,**

Vertretung und Lager der Continental-Bodega-Company,

Vertretung und Lager in Bordeaux Weinen v. H. Karpeloff Wwe. & Sohn

Kölner Warenhaus für Lebensmittel Gravel & Heiden und Filialen.

Haarausfall! Haarfrau! Haarspalte!

Immer und immer wieder



greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- und vielerprobten

Häussners Brennesselspiritus

per Flasche M 0.75 u. M. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife** à 50 Pf., **Alpina-Milch** à M. 1,50. Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien. F. W. Schumacher, Lindendrogerie, Gummersbach.

Johannesbrot
Pfund 14 Pfg.
Apfelsinen
10 Stück 30 Pfg.
Wallnüsse
Pfund 30 Pfg.
Haselnüsse
Pfund 35 Pfg.
Aachener Printen
Pfund 50 Pfg.
Spekulatius
Pfund 40 Pfg.
Feigen
Pfund 25 Pfg.
Ia. Traubenrosinen
Pfund 50 Pfg.
in den Filialen von
Gravel & Heiden.



F. W. Schumacher Nachf., **G. Schulte,** Lindendrogerie, G'bach.

Brots, Kluchs, gebrauchsfertige, vorbereitete, weltbekannte Klumanschlings- u. Fahrrad-



Grossfirma M. Jacobsohn, BERLIN N. 58, Linienstr. 158, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenb.-, Beamtenvereins-, Lehrer-, Milit.-, Kriegervereinen sowie Deutschlands versendet die neueste deutsche hochärmige Singer-Nähmaschine **„Krone“** für alle Arten Schneiderei, M. 40, 45, 48, 50 Mark, zwölf Probejahre, 5 Jahre Garantie. Berühmte erstklassige Marken Waschkeil-Nähmaschinen billigst.

Militaria - Zollerräder

für höchste Ansprüche, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken, 75 Mark an, durch direkten Bezug 40% Ersparnis. Maschinen überall zu besichtigen.

Ein **Juwel**

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch:

Steckenpferd-Lilienmilchseife v. **Bergmann & Co., Radebeul,** m. Schutzm.: **Steckenpferd** à St. 50 Pf. bei: **Carl Heuser Franz Sohn, Inh. Fritz Riese,** G'bach, **G. Schulte,** Drogerie, G'bach., Franz Heuser, Drogerie, G'bach, Carl Scheffel, Bergneustadt.

Wirtschaft,

nachweislich rentabel, zu mieten **gesucht** mit Vorkaufsrecht.

Offerten unter G. Z. 270 an die Expedition dies. Ztg.

Bäckerei u. Mühle,

gute Wasserkraft, nebst für 2 Kühe Landwirtschaft, Nähe einer gr. Industriestadt, ist baldigst wieder zu vermieten.

Offerten erbeten unt. G. Z. 271 an die Exped dies. Ztg.

Alle vorkommenden **Reparaturen** an **Regenschirmen** besorgt sachgemäß u. billigst **Aug Winter,** Gummersbach, Bahnhofstr.

Ia. Ia. Zwiebeln,
Zentner M 4,75,
10 Pfund 50 Pfg.
in den Filialen von
Gravel & Heiden.

Spielkarten

empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Schöne **Wohnung**

von 5 Zimmern, 1. Etage, nebst 2 Speicherzimmern pr. 1. April zu vermieten.

Café Blume.

Per 1. Juli eine schöne

Wohnung,

3 große Zimmer, Küche, 2 Mansardenzimmer, nebst Zubehör zu vermieten.

C. Kniewetter sen., Gummersbach, Marktstr. 5.

Ein der Neuzeit entsprechendes

Ladenlokal

gesucht. Ev. werden Umbauskosten vorgestreckt.

Offerten unter G. Z. 263 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Möbl. Schlafzimmer gesucht.

Gefl. Offerten unter **O. H.** bei Herrn **O. Kettner,** Gummersbach, abzugeben.

Einfach möbliertes Zimmer, mit oder ohne Pension gesucht. Gefl. Offerten unt. G. Z. 268 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Raffinierstahlhammerwerk

Lehrling

(dritter Mann) gesucht. Sofort oder auch Ostern.

Albert Rottsieper, Remlich b. Hamm.

Für sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Offerten unter G. Z. 262 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Die freiw. Feuerwehr u. d. Hardt-

Hausgarten

feiert den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, den 28. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal des Herrn Chr. Middelhoff unter Mitwirkung der Strombacher Kapelle.

Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Mühlenseßmarer Vieh-Versicherungsverein.

General-Versammlung

Sonntag, den 28. Januar d. Js., nachmittags 5 Uhr, bei Herrn Ernst Brandt zu Röckelseßmar

Tages-Ordnung:

Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes, Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Männer-Gesangverein Dieringhausen.

Generalversammlung

Donnerstag, d. 25. Jan. 1906.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Vorstandes,
3. Stiftungsfest und Konzertangelegenheiten,
4. Verschiedenes.

Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Heiratslustige! Mehr bei ergebenst. Dam. (5—200 000 Mk.) w. bald Ehe mit sol. ernstd. Herren, w. a. o. Verm. Senden Sie nur Adr. an **„Fides“, Berlin, Postamt 18.**

Wohlfahrts-Lotterie.

Ziehung 14.—17. Februar. Los à M. 3,30, Porto 10 Pf., Listen 15 Pf. **Schnabel,** Kgl. Lotterie-Einnehmer.

4000 Mark

gegen 5 % Zinsen von einem pünktlichen Zinszahler evtl. gegen Schuldschein und bei teilw. Rückzahlung gesucht. 3—4fache Sicherheit vorhanden.

Gefl. Offerten unter G. Z 269 an die Exp. d. Ztg erbeten

Darlehne, bei Ratenrückzahlung vom Selbstgeber. Kaul. Bedg. Viel Dankschr. **Schlevogt, Berlin C. 54, Rosenthalerstr. 11/12.** (Rückporto.)

Wirtschaft,

nachweislich rentabel, zu mieten **gesucht** mit Vorkaufsrecht.

Offerten unter G. Z. 270 an die Expedition dies. Ztg.

Bäckerei u. Mühle,

gute Wasserkraft, nebst für 2 Kühe Landwirtschaft, Nähe einer gr. Industriestadt, ist baldigst wieder zu vermieten.

Offerten erbeten unt. G. Z. 271 an die Exped dies. Ztg.

Alle vorkommenden **Reparaturen** an **Regenschirmen** besorgt sachgemäß u. billigst **Aug Winter,** Gummersbach, Bahnhofstr.

Ia. Ia. Zwiebeln,
Zentner M 4,75,
10 Pfund 50 Pfg.
in den Filialen von
Gravel & Heiden.

Spielkarten

empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Schöne **Wohnung**

von 5 Zimmern, 1. Etage, nebst 2 Speicherzimmern pr. 1. April zu vermieten.

Café Blume.

Per 1. Juli eine schöne

Wohnung,

3 große Zimmer, Küche, 2 Mansardenzimmer, nebst Zubehör zu vermieten.

C. Kniewetter sen., Gummersbach, Marktstr. 5.

Ein der Neuzeit entsprechendes

Ladenlokal

gesucht. Ev. werden Umbauskosten vorgestreckt.

Offerten unter G. Z. 263 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Möbl. Schlafzimmer gesucht.

Gefl. Offerten unter **O. H.** bei Herrn **O. Kettner,** Gummersbach, abzugeben.

Einfach möbliertes Zimmer, mit oder ohne Pension gesucht. Gefl. Offerten unt. G. Z. 268 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Raffinierstahlhammerwerk

Lehrling

(dritter Mann) gesucht. Sofort oder auch Ostern.

Albert Rottsieper, Remlich b. Hamm.

Für sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Offerten unter G. Z. 262 an die Exped. d. Ztg. erbeten.